

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 48 (2009)
Heft: 1: Landschaft und Kunst = Paysage et art

Artikel: Kunst und Natur im Pas de deux = Pas de deux entre art et nature
Autor: Burckhardt, Jacqueline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-169875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunst und Natur im Pas de deux

Die Kunst im Freien entsteht bei Katja Schenker nach dem vielfältigen Sich-Einstimmen auf den Standort und im Wechselspiel zwischen dem Körpereinsatz und den Kräften der Natur. Immer sind auch Zeit und Zufall willkommene Mitgestalter der Arbeit.

Pas de deux entre art et nature

L'art de plein air de Katja Schenker découle d'un accord aux variations multiples avec le lieu et d'un jeu entre implication corporelle et forces de la nature. Le temps et le hasard sont aussi volontiers invités à participer au travail.

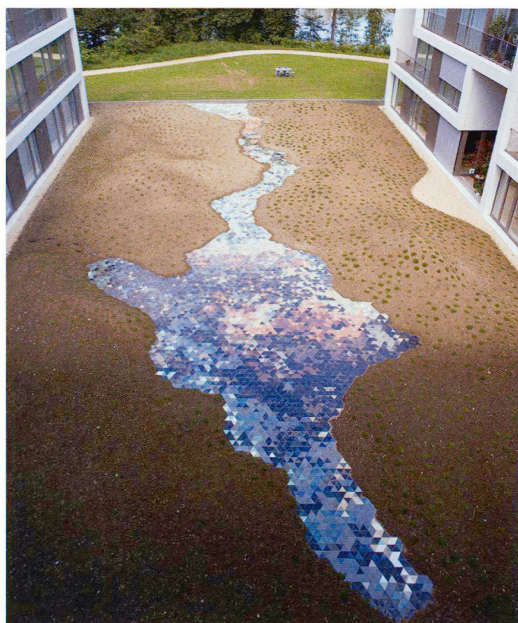
Jacqueline Burckhardt

Katja Schenker, diesen Namen verbindet man schnell mit Performance-Kunst und Arbeiten unter freiem Himmel, und wer komplexe Vorgänge kompakt formuliert, sagt schlicht, die Künstlerin geht ortsspezifisch und nach dem Prinzip von Sichten – Erforschen – Arbeitkreieren vor. Das Verständnis und die Reflexion über die vielfachen kontextuellen Eigenheiten des Standorts ihrer Intervention bilden bei ihr die Voraussetzungen, dass sich die Einfälle einstellen können.

Manchmal konsultiert sie Wissenschaftler wie etwa im Jahr 2006 für ihr Projekt «1588 étages» in einer Wohnsiedlung in Rheinfelden. Dort hinterfragte sie das System der gestapelten Einfamilienhäuser

Le nom de Katja Schenker est vite associé à la performance artistique et au travail en plein air; pour le dire en un mot, l'artiste travaille en fonction du lieu et selon le principe «observation – analyse – activité». La compréhension du lieu et la réflexion autour de ses multiples propriétés contextuelles caractérisent son intervention et lui permettent de faire émerger ses idées.

Il lui arrive de consulter des scientifiques comme en 2006 pour son projet «1588 étages» prévu pour un lotissement à Rheinfelden. Elle y a interrogé le système des maisons individuelles empilées (Pile-Up-System) que l'architecte Hans Zwimpfer a développé face au mitige proliférant; elle a ainsi voulu découvrir



1

Derek LiWanPo [2]



2



3

Stefan Rohner

1,2 Projekt «1588 étages» in Rheinfelden, 2006/07.

Le projet «1588 étages», à Rheinfelden, 2006/07.

3 Einjähriger Garten auf der Insel Ufenau im Zürichsee, 2002. Foto aus dem Heissluftballon. Jardin d'une année sur l'île d'Ufenau sur le lac de Zurich, 2002. Vue depuis la montgolfière.

(Pile-Up-System), das der Architekt Hans Zwimpfer als Lösung gegen die wuchernde Zersiedelung entwickelt hat, und wollte wissen, wie viele Wohneinheiten übereinander aufgetürmt werden müssten, bis es zum Grundbruch kommt. Die Berechnungen einer Geologin ergaben, dass der Bruch bei einem Gewicht von 1589 Etagen zustande käme, und die Vorstellung dieses Szenariums setzte Schenker in ihrer Arbeit vor Ort um.

Die Zeit mitdenken

Ihre Werke entstehen meist im Wechselspiel zwischen einem beharrlichen, wenn nicht gar leidenschaftlichen Körpereinsatz und den Kräften der Natur. Bewusst legt sie die Arbeiten im Freien so an, dass sie sich verändern können, und rechnet auch mit dem Zufall als dem Mitgestalter, der sich nicht steuern lässt. Das Prozessuale in den wechselnden Erscheinungen ist Teil des Konzepts und wird deutlich thematisiert. Die Verwandlungen entsprechen dem natürlichen Lauf der Dinge, die sich weitgehend selbst organisieren oder auflösen. Kunst und Natur sind bei Schenker nie getrennt voneinander zu sehen.

Das zeigte auch ein Gartenprojekt auf der Insel Ufenau im Zürichsee, das sie für die Dauer des Sommers 2002 für das Seedamm Kulturzentrum Pfäffikon realisierte. Hier, in der vielgliedrigen Landschaft mit einer langen Kulturgeschichte, wo römische Spuren erhalten sind, Pilger einst Station machten und Zwinglis Freund Ulrich von Hutten im Exil an Syphilis starb, legte Schenker als Hauptmotiv zwei begehbare Pflanzen-Labyrinth an. Jedes bestand aus zwei

jusqu'à quel point des unités d'habitation pouvaient être superposées avant l'effondrement du sol. Les calculs d'une géologue ont déterminé que ce dernier se produirait pour une charge de 1589 étages, scénario que Katja Schenker a transposé dans son travail sur place.

Appréhender le temps

Ses œuvres naissent la plupart du temps d'un échange entre l'implication corporelle – persévérante voire passionnelle – et les forces de la nature. L'artiste expose à dessein ses travaux à l'extérieur de sorte qu'ils puissent se modifier; elle se sert aussi du hasard comme d'un partenaire de création non maîtrisable. Le caractère de processus, manifeste dans les apparitions évolutives, est partie prenante du concept; il est clairement en débat. Les métamorphoses suivent l'évolution naturelle des choses qui, dans l'ensemble, s'organisent ou se décomposent d'elles-mêmes. L'art et la nature ne doivent pas être considérés séparément selon Katja Schenker.

C'est ce que démontre aussi le projet pour un jardin sur l'île d'Ufenau, située sur le lac de Zurich, qu'elle a réalisé le temps de l'été 2002 pour le centre culturel Seedamm de Pfäffikon. C'est dans ce paysage aux multiples ramifications et à la longue histoire culturelle, avec ses traces romaines, là où les pèlerins faisaient alors étape et où l'ami de Zwingli, Ulrich von Hutten, succomba en exil à la syphilis, c'est là que Katja Schenker a disposé en guise de motif principal deux labyrinthes végétaux accessibles. Chacun d'entre eux était constitué de deux spirales entrela-



4

Katja Schenker

ineinander verschlungenen Spiralen mit einem Durchmesser von 32 Metern. Perfekt gliederten sie sich in einen sanften Abhang ein und schienen den alten Genius loci wecken zu wollen. Sie evokierten die Welt der Mythologien und christliche Symbole. Auf Bildern aus einem Heissluftballon schien es gar, als hätten Ausserirdische die Ufenau mit der Zeichnung zweier Brüste gebrandmarkt. Dabei hatte Schenker gepflügt, gesät und gepflanzt, hatte Getreide, Gemüse, Kräuter, Blumen und Stauden nach Dichte, Höhe, Farbe und Duft fein komponiert und dabei einkalkuliert, wie sich alles auch stimmungsmässig mit jedem Schritt und im Laufe der Wochen wandeln würde. Die Spiralspfade waren von mannshohen Wickeln und Bohnen dicht gesäumt und gingen in der Mitte in ein platzartiges rundes Beet mit niedrigem Sommerflor über.

Als Katja Schenker am 1. August 2002 mit der Performance «rasen» vor Ort auftrat, einen grossen Heliumballon an einem hundert Meter langen Seil um den Leib geschnürt, fegten stürmische Böen übers Land. Im wilden Tanz mit und gegen die Windstösse erkämpfte sie sich den Weg durch die Labyrinth, immer wieder abgetrieben vom herumwirbelnden Ballon.

Landschaft entwerfen

Im Jahr 2005 gestaltete sie erneut eine kleine Landschaft, diesmal für den Hof des Bundesamtes für Landestopographie in Wabern. Inspirationsquelle für diese Arbeit war Jorge Luis Borge's Kurzgeschichte «Von der Strenge der Wissenschaft», die von einem fiktiven Reich handelt, in dem die Kunst des Karto-

graphen von 32 Metern Durchmesser. Diese teilten sich perfekt, um Form zu geben einem sanften Abhang und schienen zu wollen, den alten Genius loci zu wecken. Sie evokierten ausserdem die Welt der Mythologien und christliche Symbole. Deswegen wurden die Luftballons von oben gesehen wie zwei Brüste gezeichnet auf der Ufenau. Für dies, Katja Schenker hat geackert, gesät, gepflanzt und realisiert eine subtile Komposition mit Getreide, Gemüse, Kräutern, Blumen und Stauden nach Dichte, Höhe, Farbe und Duft. Sie hat kalkuliert, wie sich alles auch stimmungsmässig mit jedem Schritt und im Laufe der Wochen wandeln würde. Die Spiralspfade waren dicht gesäumt mit Wickeln und Bohnen und gingen in der Mitte in ein platzartiges rundes Beet mit niedrigem Sommerflor über.

Lorsque Katja Schenker a fait son apparition sur place le 1^{er} août 2002 pour la performance «rasen», un grand ballon gonflé à l'hélium attaché à son corps par un câble d'une centaine de mètres, des bourrasques de tempête balayaient les lieux. Entraînée en continu par le ballon tourbillonnant, elle se fraya alors un chemin à travers le labyrinthe dans une danse sauvage, poussée ou retenue par les rafales.

Concevoir le paysage

Elle se remet en 2005 à composer un petit paysage, cette fois-ci pour la cour de l'Office fédéral de topographie à Wabern. Son travail s'inspire alors de la nouvelle de Jorge Luis Borges «De la rigueur de la



5

Stefan Rohner

4 Projekt für das Bundesamt für Landestopografie in Wabern. Projet pour l'Office fédéral de la topographie à Wabern.

5 Projekt «bleu du ciel» von 2007 in Môtiers. Le projet «bleu du ciel», 2007 à Môtiers.

graphierens bis zur ultimativen Perfektion entwickelt war, sodass eine Karte im Massstab 1:1 punktgenau das ganze Reich erfasste und paradoxerweise gänzlich überdeckte. Jedoch verwitterte die Karte allmählich, und nachfolgende Generationen fanden nur noch wenige Überreste von ihr vor. Schenker übergoss in Wabern das Terrain mit Asphalt und pflanzte darin Buchsbäume und diverse Stauden ein. Seither wird die Asphaltkruste vom Pflanzenwuchs durchstossen, bröckelt ab, und da und dort macht sich ein Moostepich breit.

Den Ort betonen

Asphalt ist auch das Material, das Schenker 2007 für ihre Arbeit «bleu du ciel» in der Ausstellung «Art en plein air» in Môtiers verwendete. Hier, im jurassischen Val-de-Travers, wurde während Jahrhunderten Asphalt abgebaut. Noch heute zeugen unterirdische Stollen davon. Schenker liess ein abgestuftes, kegelförmiges Loch graben und kleidete es mit Asphalt aus. An seiner Öffnung hat es einen Durchmesser von zehn Metern, es verjüngt sich drei Meter tief in die Erde hinein. Das Loch setzt ein vertikales Zeichen in diesem langen Tal, das seit den Römern eine Durchgangssachse ist, und noch heute kann man in diese Arbeit abtauchen, nur noch den Himmel sehen und an J.-J. Rousseau denken, der in Môtiers einen Zufluchtsort gefunden hatte. Im Sommer wird es heiss da unten, der weiche Asphalt riecht scharf, und es ist, als wäre man dem Erdinnern schon sehr nahe gekommen. Auch dieses Loch überlässt die Künstlerin wieder der Natur, die es von sich aus nach eigenen Gesetzen umformen wird.

science» qui évoque un empire fictif dans lequel l'art de la cartographie a atteint un tel degré de perfection qu'une carte à l'échelle 1:1 représentait tout l'empire avec une grande précision et, paradoxalement, qu'elle recouvrait en totalité. La carte s'est progressivement dégradée et les générations suivantes n'en ont retrouvé que quelques rares restes. Katja Scheker a recouvert à Wabern le terrain avec de l'enrobé avant d'y planter des buis et diverses plantes vivaces. Depuis, la croûte noire est transpercée par les plantes et se craquelle tandis que prend place, par-ci par-là, un tapis de mousse.

Révéler le lieu

L'asphalte se retrouve aussi en 2007 dans son travail «bleu du ciel» réalisé pour l'exposition «Art en plein air» à Môtiers. Ce matériau a été extrait durant des siècles au Val-de-Travers, dans le Jura neuchâtelois, comme en témoignent encore de nos jours les galeries souterraines des anciennes mines. Katja Schenker a fait creuser un trou en gradins en forme de cône qu'elle a recouvert d'asphalte. Avec une ouverture de dix mètres de diamètre, il se réduit dans la terre sur une profondeur de trois mètres; le trou constitue un signe vertical dans une longue vallée, véritable axe de passage depuis les Romains; il est encore possible de s'y cacher pour ne voir que le ciel et penser à Jean-Jacques Rousseau qui avait trouvé refuge à Môtiers. En été, la chaleur y est élevée tandis que l'asphalte ramollie dégage une forte odeur, comme si l'on se trouvait déjà très près de l'intérieur de la terre. Ce trou aussi, l'artiste le restitue à la nature qui se chargera elle-même de le remodeler selon ses propres lois.